

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **31 (1952)**

Heft 4

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ROTE REVUE

31. Jahrgang

April 1952

Heft 4

WERNER THÜRIG

Deutsche Soldatenbündelei

Bruch mit dem Militarismus?

«Das deutsche Volk darf versichert sein, daß wir bei einer Aufstellung deutscher Truppenkontingente Mittel und Wege finden werden, um Dinge einzuführen, die einen radikalen Bruch mit dem Militarismus der Vergangenheit bedeuten.» Diese sehr optimistisch klingende Erklärung gab der Bundestagsabgeordnete Blank, Sicherheitsbeauftragter der Bundesregierung, am 12. Januar 1952 vor dem Parteiausschuß der CDU.

«Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube» ist man geneigt mit Goethe auszurufen, wenn man diese Worte vergleicht mit dem Auftreten abgetakelter Generale und Obersten, dem noch immer stark vernehmbaren Zackzack weiter Kreise und dem preußischen Unteroffizierston vieler Amtsstellen.

Die politisierenden Offiziere sind zwar im Augenblick verstummt. Der mißglückte Startversuch im vergangenen Herbst und die in Deutschland selbst hervorgerufene Reaktion, besonders in der demokratischen Presse, brachte sie zum Schweigen. Für den Moment haben sie sich wieder etwas in die Mauselöcher zurückgezogen. Doch für wie lange Zeit?¹ Die augenblickliche Stille darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß in ihren Verstecken die ehrgeizigsten unter den ehemaligen Generälen sehnsüchtig darauf warten, wieder eine Rolle spielen zu dürfen. Äußerungen verschiedener Vertreter dieser militaristischen Kaste zeigten ihr großes Verlangen, gerade in der Frage des deutschen Verteidigungsbeitrages entscheidend mitzusprechen.

¹ Die neueste Erklärung des Fallschirmgenerals Ramcke, der bereits verschiedentlich in unliebsamer Weise von sich reden machte und zu den arrogantesten deutschen Militaristen gehört, beweist, daß unsere Skepsis mehr als berechtigt ist und die Nazigenerale wieder frech ihre Forderungen stellen, wenn sich ihnen nur ein bißchen Gelegenheit bietet.

Vor der Presse in Berlin tischte Ramcke in seiner Forderung nach einer Generalamnestie am 9. März 1952 die Behauptung auf, auch in der Schweiz würden sich noch 16 Kriegsgefangene befinden! Dieses Beispiel allein schon beweist, in welcher konfuse Weise deutsche Generäle Politik betreiben.